

## Editorial

### Geschätzte Leserinnen und Leser

Kinder und Kleidung – auf den ersten Blick ein völlig banales und harmloses Thema. Kinderkleidung soll doch einfach zweckmässig sein.

Was genau ist jedoch der Zweck von Kinderkleidung? Für die Kinder selbst? Für ihre Eltern? Für die Wirtschaft? Für die Gesellschaft? Heute und in früheren Zeiten? Bei uns und anderswo?

Wir haben einige Antworten von jungen Kindern, genauer von Mädchen und einem Knaben erhalten. Sie haben ihr tatsächliches Lieblingskleid gezeichnet oder ein Wunschkleid entworfen und jeweils kommentiert. Den Lieblingskleidern ist gemeinsam, dass die Kinder sich darin wohl fühlen, weil die Kleider praktisch sind und den Kindern zudem daran etwas persönlich besonders gut gefällt. Ein Schuss Kreativität sowie die Freude, etwas zu gestalten und auszudrücken, schwingen in den Antworten der Kinder mit. Manchmal sollen die kreierten Kleider den Betrachter beeindrucken, so etwa das Prinzessinnenkleid.

Apropos Prinzessin: Ich kenne zwei Mädchen, die längere Zeit nur mit einer Prinzessinnenkrone ihr Zuhause verlassen

haben. Wenn ich die Botschaft jeweils richtig verstanden habe, galt diese selbstbewusst in erster Linie dem Wunsch, sich als besondere Person zu erleben und zu zeigen. Was Prinzessinnen konkret machen, war den Mädchen eher egal. Sie spielten alles Mögliche, Verträumtes und Wildes, aber kaum „Prinzessin-sein“. Ich kenne aber auch Knaben, die in einer gewissen Phase ausser zum Duschen und Schlafen immer einen Feuerwehr- oder Polizistenhut aufhatten und diese Berufe im Spiel und mit tausend Fragen intensiv erforschten. Auch das Spiel mit Ärzt- oder Krankenschwesternkleidung und entsprechende Utensilien fasziniert viele Kinder. Notabene erfinden die Kinder die Uniformen nicht selber. Sie entleihen sie der Erwachsenenwelt und nutzen sie für ihre Auseinandersetzung mit Erfahrungen und Fantasien. Ein Accessoire hilft, in eine bestimmte Rolle zu schlüpfen oder einen Status und die Zugehörigkeit zu einer Gruppe zu unterstreichen. Dies unterstützt die Entwicklung von Identität und Selbstkonzepten und ist bei Kindern ab dem 3. Lebensjahr beobachtbar. Deshalb sind Verkleidungskisten in vielen

Familien, Kitas, Spielgruppen und Kindergärten ausgesprochen beliebt und werden rege genutzt. Lust am Rollenspiel und am Wandel durch (Ver-)Kleidung haben offensichtlich auch viele Erwachsene. Sie leben sie teils im Alltag, teils in ihrer höchst persönlichen Welt und teils kollektiv, mehr oder weniger ritualisiert an Partys und Maskenbällen aus.

Kleidung transportiert auch Normen und ist ein Herrschafts- und Kontrollinstrument: Im Falle meiner Ahninnen eines der katholischen Kirche. Ich habe meine Grossmutter und meine Grosstante nie ohne Kopftuch gesehen. Meine Tanten trugen es immerhin noch bei jedem Kirchgang. Meiner Generation dient es einzig als praktisches Kleidungsstück zum Schutz vor Staub, Sonne und Kälte. Welches Kopftuch gewählt und wie es getragen wird, war und ist trotz des Normwandels ein individuelles modisches Statement.

Sind freie Kreativität und reine Ausdruckslust an die Stelle wegfallender religiöser und zünftiger Kleidervorschriften getreten? Und falls nein, wie haben wir die entstandenen normativen Leerstellen ersetzt? Welche Botschaften transportieren Kleider? Kleidermarken sind wichtige Statussymbole, ein hohes Preisschild steht für (finanzielles) Vermögen, die Kleidergrösse verrät die Einhaltung bzw. Überschreitung von Körpernormen, die Art der Kleidung markiert die Unterscheidung zwischen Freizeit (Freiheit?) und Arbeit. Geblieben ist die Bedeutung von Kleidung als adrette Verpackung (v.a.) von Frauen.

Und was bedeutet dies für die Kleidung heutiger Kinder? Für viele Eltern ist die Wahl der Kinderkleidung weniger eine Frage ihrer Funktionalität im Alltag als ein Teil des „Projekts Kind“. Die geschlechtstypische Babyausstattung scheint ein Revival zu erleben. Die Wirtschaft mischt kräftig mit und sahnt wohl auch entsprechend ab. Bei manchen Müttern, die sich

selbst sehr rigiden Kleidervorschriften unterwerfen müssen, lässt sich beobachten, wie sie ihre Söhne als kleine Machos herrichten und ihre Töchter stellvertretend schmücken und zur Schau stellen oder sie im Gegenteil als komplett asexuelle Wesen verkleiden. All dies ist befremdlich.

Kinder interessieren sich für ihre Umwelt und lernen schnell, auch sozial. Sie entziffern explizite und implizite Dresscodes rasch. Sie sind jedoch auch ausgesprochen kreativ und eigensinnig, haben Vorlieben und ein eigenes ästhetisches Empfinden. Viele Mütter, Väter und weitere Bezugspersonen freuen sich darüber und lassen ihnen Raum dafür.

Ich wünsche Ihnen eine kurzweilige und anregende Lektüre durch die aktuelle undKinder Nummer!

Herzliche Grüße

Heidi Simoni



Leiterin Marie Meierhofer Institut für das Kind

Iris Kolhoff-Kahl

## Kleider machen Kinder machen Kleider

Was bedeutet Kleidung für Kinder und welche Funktionen hat sie? Der Einfluss der Bekleidung nimmt laufend zu, sowohl für uns Erwachsene aber erst recht für unsere Kinder. In ihrem Artikel stellt Iris Kolhoff-Kahl Fragen auf unterschiedlichen Ebenen und findet Antworten.



Bettina von Uslar

## Die Bedeutung von Kleidern für die Identitätsentwicklung von Kindern und Jugendlichen

Fast jedes Kleinkind hat Lieblingskleider oder textile Objekte. Schon kleine Wickelkinder haben bestimmte Kleidchen lieber als andere, was sie z. B. durch Schreien und Strampeln anzeigen können. Das Material, der Geruch, die Farbe scheinen von Bedeutung zu sein. Die Wahl der Kleidung und der eigene Stil sind eine Möglichkeit, sich selbst darzustellen, zu bestimmen, wie man wahrgenommen werden möchte: eine Botschaft an das Umfeld und sich selbst.



Silke Willmann

## Aussagen von Kindern zu Kleidung - Lesarten zur kulturellen Identität

Auseinandersetzungen mit Kleidung - ob bewusst oder unbewusst - finden wenigstens einmal pro Tag, meistens morgens, statt und sind in Prozesse der Wahrnehmung und Verarbeitung von sozio-kulturellen Faktoren eingebunden. Aussagen von Kindern zu Kleidung und ihren Kleidungspraktiken können uns eine Verständigung und Verarbeitung zwischen ihnen und ihrer Umwelt offenbaren. Identitätsbildende Prozesse sowie deren inhärente kulturspezifische Aspekte im Kleidungsverhalten sind dabei aufzuspüren und führen uns unweigerlich zu aktuellen Fragen in der Bildungsdiskussion.



Susan Wahl

## Welche Kleidung braucht ein Kind?

Dinge helfen im täglichen Leben, steigern das Wohlbefinden und verschaffen soziales Ansehen. Das Erstellen, Unterhalten und Entsorgen der Gegenstände braucht andererseits Zeit und Geld, welches zuvor nicht immer mit Freude verdient wurde.

Das Prinzip "je mehr, desto besser" verursacht enorme Belastungen für unseren Planeten durch Herstellung, Gebrauch und Beseitigung von Gegenständen.

Das hohe Konsumniveau bedeutet in Industrieländern wie der Schweiz keineswegs auch mehr Lebensfreude: Trotz materiellem Wohlstand fühlen sich viele Leute ängstlich und überfordert, sehnen sich danach, weniger arbeiten zu müssen, unabhängiger zu werden.



## Lieblingskleider

Kinder von MitarbeiterInnen des MMI und Kinder aus dem Spiel-, Werk- und Begegnungsraum im Kulturpark „Megamarie“ haben ihre Lieblingskleider gezeichnet, gemalt und geschneidert.



Dominique Grisard

## Die «weiche Macht» von Farbe. Rosa Geschlechtersozialisation

Vor rund dreissig Jahren ist Farbe zu einer omnipräsenten, überaus sichtbaren Technologie der Geschlechtersozialisation geworden, insofern sie visuell, affektiv und symbolisch die Zugehörigkeit zu einem Geschlecht deklariert, zunehmend jedoch auch Geschlechterkreativität thematisiert. Die Autorin geht der Frage nach, wie Farbe im Leben von Kindern eine «weiche Macht» entfaltet.



Monika Althaus

## «Am allerwichtigsten ist mir die Zukunft meiner Kinder»

### Kinderrechte in der Bekleidungsindustrie

Vor sechs Jahren rückte die Rana-Plaza-Katastrophe die desolaten Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie Bangladeschs in den internationalen Fokus. Verschiedene in der Folge eingeführte Initiativen erzielten zwar Verbesserungen, die Kinderrechte werden im Herstellungsprozess jedoch weiterhin laufend verletzt. Kinderarbeit ist dabei nur ein Problem unter vielen.



Claudius Natsch

### Jacken wenden und Hosen verlängern

#### Ein Blick in die Geschichte der Kinderkleider

Meine Grossmutter war eine begabte Schneiderin. Sie hat zwar nach der Ausbildung ihren Beruf kaum ausgeübt, sondern wurde Hausfrau und Mutter. In dieser Funktion hat sie allerdings aus ausgetragenen Männerjacken Kinderjacken geschnitten und diese, wenn der Stoff nach einigen Jahren zu glänzen begann, noch einmal umgedreht. Meine Mutter hat nur noch Kinderhosenbeine mit farbigen Plastikbändern verlängert oder fertig vorbereitete Stoffstücke auf durchgescheuerte Knie gebügelt. Was aber trugen Kinder in der Steinzeit und was ein dreijähriger Römer?

Heute beginnt der Kampf um die Sonnenplätze des Lebens bereits in der Kita und im Kindergarten und da ist das Outfit mit das wichtigste Statussymbol.



ANTIKE